

JÜDISCHE STIMME

FÜR EINEN GERECHTEN FRIEDEN ZWISCHEN ISRAEL UND PALÄSTINA

Newsletter Nr. 80

Israel als Nationalstaat des jüdischen Volkes?



Israels Premier Benjamin Netanjahu hat Anfang Mai 2014 ein neues Grundgesetz (Basic Law) in Israel gefordert: Es soll den israelischen Staat als «Nationalstaat des jüdischen Volkes» im Gesetz verankern. Netanjahu wird in [Haaretz](#) zitiert: «Israel gives full equal rights to all its citizens, but it is the nation-state of one people – the Jewish people – and no other. To fortify Israel's standing as the nation-state of the Jewish people, I intend to spearhead the legislation of a Basic Law that will enshrine this status.»

Jüdischer Staat als Politikum



Von 1948 bis 2009 wollte Israel nicht mehr und nicht weniger als die Anerkennung des Staates Israel. Zwar war bereits beim UN-Teilungsbeschluss 1947 wie auch in der israelischen Unabhängigkeitserklärung die Rede von einem jüdischen Staat. Aber die explizite Anerkennung Israels als Staat der Juden – auch jener, die nicht in Israel lebten - war bisher nie Thema.

Die [Rede](#), die Netanjahu 2009 an der Universität Bar-Ilan hielt, wurde berühmt, weil er ein Lippenbekenntnis für die 2-Staaten-Lösung abgab. In derselben Rede definierte er auch die Wurzel des Nahostkonflikts: «... the root of the conflict was, and remains, the refusal to recognize the right of the Jewish people to a state of their own, in their historic homeland)» Das heisst soviel wie: Das Problem ist, dass die PalästinenserInnen keine ZionistInnen sind.

Ein Jahr später bot er den PalästinenserInnen einen

befristeten Siedlungsstopp an, unter der Bedingung, dass sie Israel als Heimat des jüdischen Volkes anerkennen. In den jüngst gescheiterten Gesprächen unter der Ägide des US-Aussenministers John Kerry stand dieselbe Forderung bereits im Mittelpunkt der Verhandlungen.

Uri Avnery bemerkt dazu treffend: «As long as we have a Jewish State – who needs peace?».

Der israelische Historiker Zeev Sternhell sagte in einem Interview: «Calling for the Palestinians to recognise Israel as a Jewish state is like asking them to recognise their own cultural and historical defeat.»

Ganze und halbe Juden



Der (linkszionistische) israelische Schriftsteller A. B. Yehoshua hat vor einigen Jahren eine Kontroverse losgetreten, als er in den USA referierte, ein ‚richtiges, ganzes‘ Judentum könne nur in Israel existieren. Mit der Entstehung des Staates Israel seien die Juden zu ihrem ursprünglichen, angestammten Namen und Ort zurückgekehrt. Judentum ausserhalb Israels sei «incomplete»; nicht Texte, Spiritualität oder Glaubensinhalte sei das Wesen des Judentum, sondern das alltägliche Leben in Israel. Das amerikanisch-jüdische Publikum war nicht erbaut. Eine 70seitige E-Broschüre vermittelt verschiedene Perspektiven auf die Debatte.

Antisemitismus und Jüdischer Staat



Zufällig befragte jüdische Menschen in Israel finden, Israel müsse ein jüdischer Staat sein, weil Juden und Jüdinnen nirgends sonst sicher seien. Diese Ängste haben einen realen Hintergrund – wie gerade im Überfall im jüdischen Museum in Brüssel ersichtlich – werden in Israel aber schon im Kindergarten geschürt und politisch instrumentalisiert. Das zeigt der Film «Izkor» von Eyal Sivan sehr gut, von dem hier ein informativer Trailer zu sehen ist.

Wenn die jüngste Antisemitismus-Umfrage der Anti-Defamation League zutage bringt, dass ein Viertel der ganzen Weltbevölkerung antisemitisch ist, ist Zweifel angebracht: an der Form der Umfrage und an der Kontextualisierung der Ergebnisse. So schreibt [Amira Hass](#): «The Anti-Defamation League and the company that conducts surveys for it consider it appropriate to ask a Polish person, a Chinese person and a Palestinian person the same 11 questions to measure anti-Semitism around the world.»

Was und wer ist jüdisch?



Die Meinungen, was «jüdisch» ist, gehen weit auseinander. Auch zwischen dem Innenministerium und dem Oberrabbinat in Israel gibt es diesbezüglich keine Einigung. Aus religionsgesetzlicher (halachischer) Sicht ist Judentum biologisch oder religiöses Bekenntnis und Praxis: Jude/Jüdin ist, wer eine jüdische Mutter hat, oder wer zum Judentum übertritt und die Gebote praktiziert. Säkulare Juden und Jüdinnen verstehen ihr Judentum nicht religiös, sondern als kulturelle Prägung. Zionismus geht von einem ethnisch-nationalen Kollektiv aus. Es gibt keine definitive Antwort, weil die Interpretation dessen, was als «jüdisch» verstanden wird, das Resultat bestimmter Deutungsmuster und Geisteshaltung ist.

Darüber hat Israel mit jüdischen Persönlichkeiten in der «Diaspora» den Dialog gesucht, wie [Tachles](#) berichtet: «Bemerkenswert ist zudem, dass die Regierung Netanyahu den Begriff «jüdischer Staat» anscheinend noch nicht exakt im völkerrechtlichen Sinne festgelegt hat, obwohl der Premier von den Palästinensern unentwegt die Anerkennung Israels als «jüdischer Staat» fordert.»

Fazit



Die Anerkennung Israels als Nationalstaat des jüdischen Volkes – und nicht als Staat aller seiner BürgerInnen – würde die PalästinenserInnen in

Israel definitiv und für die weitere Zukunft als BürgerInnen zweiter Klasse festschreiben. Die Frage der Rückkehr oder Kompensation palästinensischer Flüchtlinge wäre vom Tisch. Der Konflikt wäre insofern gelöst, als dass die PalästinenserInnen das zionistische Narrativ akzeptierten und damit ihr eigenes negierten. Das Gerede von Israel als Nationalstaat des jüdischen Staates ist daher nur ideologisch – mit der Anerkennung würde sich ja de facto gar nichts ändern - und geprägt von der Angst vor Antisemitismus. Aber: es ist ein probates Mittel, eine Einigung mit den Palästinensern zu verhindern und die Schuld dafür erst noch ihnen in die Schuhe zu schieben.

Petitionen und Veranstaltungen



Am Morgen des 19. Mai 2014 fuhren auf dem Land des Projekt «Zelt der Völker» Bulldozer der israelischen Armee auf und zerstörten 1500 Obstbäume. Zwei Petitionen – [Avaaz](#) und [Change.org](#) – protestieren dagegen. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Vom 1. bis 8. Juni zeigt HEKS im Reformierten Kirchgemeindehaus Oberwinterthur die Ausstellung «[Zaungäste](#). MenschenrechtsbeobachterInnen in Israel/Palästina erzählen.»

Im jüdischen Museum in Hohenems ist die Ausstellung «[Die ersten Europäer](#)» noch bis zum 5. Oktober zu sehen.

Redaktionsteam: Shelley Berlowitz, Sibylle Elam, Samuel Wiener-Barraud
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder und stimmen nicht unbedingt mit der Meinung der «Jüdischen Stimme für einen gerechten Frieden zwischen Israel und Palästina» jvjp überein. Sie enthalten aber in jedem Fall Ansichten, die wir bedenkenswert finden. Die Newsletter der jvjp dürfen weiter versendet und verlinkt werden unter der Bedingung, dass sie nicht verändert werden und die jvjp als Herausgeberin genannt wird.

www.jvjp.ch
info@jvjp.ch

IBAN CH8500700111201105073

Zur Abmeldung vom Newsletter klicken Sie [hier](#).